

„Das sehen, was uns eint“

Ökumene-Tag in der Antoniterkirche Arbeitskreis besteht seit 30 Jahren

Von BRITTA BAUCHMÜLLER

„Ein Christ, der nicht auch Ökumeniker ist, ist überhaupt kein Christ“ – für diese Worte erntete Pfarrer Rainer Fischer gestern großen Beifall in der Antoniterkirche. Auf dem zwölften Kölner Ökumene-Tag sprach er zu etwa 70 Gästen. Der Ökumene-Tag findet alle zwei Jahre statt, organisiert wird er vom evangelisch-katholischen Arbeitskreis für Ökumene Köln. Der Arbeitskreis besteht aus Mitgliedern des Evangelischen Kirchenverbands und des Katholikenausschusses.

Für Veranstalterin Hannelore Bartscherer, gleichzeitig Vorsitzende des Katholikenausschusses, ist das Wichtige an der Ökumene nicht nachzulassen und kontinuierlich an den gemeinsamen Zielen zu arbeiten. Der Arbeitskreis für Ökumene etwa sei ein ständiges Gremium, das nicht nur die Ökumene-Tage organisiere. Etwa zehn Mal im Jahr treffen sich die 40 Christen, um miteinander zu beten und gemein-

same Projekte zu planen: den Ökumenetag, aber auch Fahrten und Gottesdienste. „Ökumene arbeitet in Köln auf vielen Ebenen wie selbstverständlich miteinander“, erklärt Bartscherer. So machten sich Protestanten und Katholiken etwa für arbeitsfreie Sonntage stark oder wehrten sich gegen radikale Gruppen in Köln. „Wir dürfen nicht immer drauf schauen, was uns trennt, sondern müssen das sehen, was uns eint“, appelliert Bartscherer.

Ihr evangelischer Gegenpart Dr. Martin Bock, Leiter der Melanchton-Akademie, sieht das ähnlich. „Unsere wichtigste Aufgabe ist der kontinuierliche Austausch und die ökumenische Bildung“, erklärt Bock. In diesem Jahr habe der Arbeitskreis bereits sein 30-jähriges Bestehen gefeiert. Und der Ökumene stehe ein weiteres Jubiläum bevor, erklärt Bock. Im nächsten Jahr wird das Bistum 1700 Jahre alt. „Das heißt 1700 Jahre Christentum in Köln, die wir gemeinsam feiern wollen.“